

## DOSSIER

EU-LOBBYING

# Gute Lobby, schlechte Lobby

Danièle Weber

**In Brüssel lungern sie zu Tausenden in den Gängen: die Lobbyisten, die sich mal für die Umwelt, mal für die Industrie engagieren. Seit Jahren wird versucht, mehr Transparenz in den Lobby-Dschungel zu bringen.**

Wer wird diesmal Sieger werden? Das deutsche Automobil-Trio aus BMW, Daimler und Porsche, das erbittert um jedes Gramm Kohlendioxid kämpft, das seine Autos noch ausstoßen dürfen? Oder aber die Agentur Cabinet Stewart, der getarnte Think Tank, in dem sich engagierte Gegner des Kyoto-Protokolls zusammengefunden haben? Auch der belgische Politiker und Geschäftsmann Etienne Davignon ist im Rennen. Seine beratende Funktion im Dienste seines Landsmannes, des EU-Entwicklungskommissars Louis Michel, ist ethisch nicht ganz kompatibel mit seinem Sitz im Aufsichtsrat des Energie-Giganten Suez, der auf dem afrikanischen Kontinent expandieren möchte.

Sie alle und noch ein paar mehr (siehe Kasten), haben die Chance, bei den diesjährigen „Worst EU Lobbying Awards“ ausgezeichnet zu werden. Dabei handelt es sich um einen „Negativpreis für irreführendes, manipulatives und unethisches Lobbying“, der seit drei Jahren von vier NGO, darunter LobbyControl und Friends of the Earth, vergeben wird. „Die Preis-anwärter dieses Jahr zeigen wieder

einmal“, so Olivier Hoedemann vom Corporate Europe Observatory (CEO), „dass Lobbyisten plumpe und irreführende Taktiken nutzen, wenn ihr Kerngeschäft auf dem Spiel steht.“ Notwendig sei eine „öffentliche Kontrolle von Lobbying, effektive Transparenzregeln“. „Die Öffentlichkeit, sowie die Entscheidungsträger müssen deutlich sehen können, für wen und in wessen Interesse Lobbyismus betrieben wird und wer dafür bezahlt.“

## Der tägliche Kampf um Änderungsanträge

Dieser Meinung sind inzwischen auch einige EU-Parlamentarier und Kommissionsmitglieder. „Die Art und Weise, wie die europäische Gesetzgebung von der Lobby beeinflusst wird, ist nicht mehr tragbar“, regt sich etwa die Luxemburger Europa-Abgeordnete Erna Hennicot-Schoepges auf. Die Christdemokratin pocht auf die Eigenständigkeit des Parlaments: „Wir dürfen kein Klub werden, der die Summe aller Lobbys ist.“ Jüngst konnte sie die Methoden der Überzeugungsarbeit der Industrievertreter erleben, als sie für ihre Fraktion die Verhandlungen um eine neue Pestizid-Verordnung führte (siehe woxx 925). „Ich habe sogar einige Lobbyisten aus den Sitzungsräumen verwiesen.“

Auch der grüne Abgeordnete Claude Turmes kann ein Lied vom

Lobbyismus singen. Als „Judas des Klimaschutzes“ bezeichnete er vor zwei Wochen den britischen Kollegen Chris Davies. Der Liberale hatte die Verhandlungen um seinen Bericht über anvisierte CO<sub>2</sub>-Emissionsgrenzen für die Automobilindustrie eher industriefreundlich geführt. „Das ist unverantwortlich“, so Turmes, „diese Haltung des Parlaments schwächt die Position des Umweltkommissars und könnte den Klimaschutz um Jahre zurückwerfen.“ Davies seinerseits spricht zwar von „massiven Lobbying der Autoindustrie“. „We are where we are“, stellte der Brite jedoch auf einer Pressekonferenz in Straßburg fest und

meinte damit, mehr sei von der Industrie nun einmal nicht zu erwarten. Es sei daher angebracht, realistische Vorschläge zu machen. Das nahm Davies dann selbst in die Hand: Flugs reichte er einen Änderungsantrag ein, welcher den Herstellern deutlich längere Fristen einräumt als dies der Ausschuss des Parlaments und die Kommission vorgeschlagen hatten.

Beim Abstimmungsmarathon um die Hunderte von Änderungsanträgen, die mit diesem umstrittenen Bericht verbunden waren, spielte sich im Plenum ein Krimi ab, wie die Straßburger Runde deren schon viele erlebt hat. Laut Liste hätten die Abge-

## Worst EU-Lobbying Awards

Seit 15. Oktober läuft im Internet ([www.worstlobby.eu](http://www.worstlobby.eu)) die Abstimmung für die „Worst EU Lobbying“ Awards 2007. Wer möchte, kann dort noch bis zum 24. November einem der fünf ausgewählten Kandidaten seine Stimme geben. Neben dem Automobiltrio BMW, Daimler und Porsche, der Lobby-Agentur Cabinet Stewart oder dem belgischen Berater Etienne Davignon ist es die „European Public Affairs Consultancies Association“ EPACA, die mit dem Preis ausgezeichnet werden könnte. Als einer der Dachverbände der Lobbyisten führt sie zurzeit eine „großangelegte Kampagne gegen die Pläne der EU-Kommission für ein Lobbyisten-Transparenz-Register“. Mit von der Partie ist außerdem das Chemie-Unternehmen „Repsol“, dem die Verzerrung des EU-Forschungsprogramms zu Biokraftstoffen vorgeworfen wird. Am 4. Dezember wird der schlimmste EU-Lobbyist dann in Brüssel gekürt.